



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI

Durch was mittel Mensch leichtlich vberwinden könne den bösen Feindt/
wann derselb jhn versucht in Glaubens sachen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47878)

Übung der wahren Weißheit/

wosern man sie je wolte anbetten / soll es doch allzeit beschehen mit diser cautel vnd beding/ daß nemlich du es thust/ mit vermelden: Si tu es Christus aut alius sanctus, te adoro, das ist: wosern du Christus bist/ oder sonst ein anderer Heyliger / so bette ich dich an: Dann ist ein solche erscheinung etwas heiligs/ wird es sich vber solche cautel mit erzürnen/ noch hinweg fliehen wegen solcher demut: Ist es aber etwas falsches/ so wirstu dich dardurch verhüten vor dem giftigen betrug des Teufels vnd so gar vor der ewigen verdammuß.

Cap. IX.

Durch was mittel ein Mensch leichtlich
überwinden könne den bösen Feind/wann der-
selb ihn versucht in Glaubens sachen.

Wie allem fleiß soll sich der Mensch/ welcher versucht wirdt in Glaubens sachen/ hüten/ damit er sich mit dem bösen Feind nicht einlasse in einige disputation/ zumaln/ zur zeit seines letzten endts/ wann nemlich er anfenge zu verlieren die sterck seines Leibs/ vnd daher er desto vntauglicher ist zu den exercitijs vnd vbungten des Verstandes/ hergegen aber die Teufel zu allen vnd jeden zeiten mit allein klug vnd weise seind/ sondern auch begirig/ vnns zuschaden/ auch Feinde seind der gerechtigkeit/ erhaben in der hoffart/ geneigt zum neydt/ vnd hitzig im betrug. Aber der Mensch kan in diesem nit ferre noch antworten/ als wann er nur schlechtlich saget: Ich glaub was die Catholisch Kirch glaubt: Vñ im wenigsten sol er von solcher sichern antwort weichen/ dann wann der Teufel auff diese weis ist beantwortet/ so wirt er ihn betriegen/ vnd sich selbst von seinen tödelichen Pfeilen befreien. Dann weil der Mensch/ wann er / zur zeit der gesündtheit/ vil disputiren wolte mit dem Teufel vñnd seinen Glauben mit argumentis verhetigen / sich setzen würde in grosse gefahr/ vmb wie vil mehr würde sich dann ein Francker in gefahr setzen? Kein zweiffel ist/ daß der Teufel auff alle deine argumenta
findert

finden könne das gegenspiel/ dann er ist listig/ verschlagen/
erfülle mit allerhandt Sophistischen spitzsündigkeiten vnd
gewaffnet mit starcken argumenten/ durch welche er das Ge-
mit des aller gelehrtesten vnd weisesten Menschen kan ver-
wirren.

Aber ob schon der Teufel solchen gelehrten würde repli-
ciren vnd sprechen: Dergleichen antwort gebürt nur den ein-
feltigen/ denen der Glaub der allgemeinen Kirchen bastant
vnd gnugsamb ist/ aber doch gebürt den gelehrten/ oder den
Theologis oder den practicis in der göttlichen Schufft/ nicht
zusagen/ daß sie simpliciter vnd schlechlich glauben was die
Kirch glaubet/ sonder daß sie sollen gebürende Red vnd ant-
wort geben ihres Glaubens halben/ allermassen sie gethan
haben zur zeit der gesundtheit. Sollen doch solche gelehrten
sich nicht verführen lassen von solcher stolzen vnd windigen
persualion/ sonder sie sollen dem Teufel gleichfals abdanken
vnd von sich jagen/ mit vermelden/ daß er gleichwol möge
hingehen zu den gesunden vnd mit denselben lang gnug di-
sputiren/ dann weil er krank sey/ so seye er nit tauglich zum di-
sputiren. O wie vil Menschen werden vom Teufel in solchen
Kampf vberwunden vnd zur ewigen verdammuß gezogen/
keiner andern vsachen halben/ als weil sie sich verlassen ha-
ben auff ihre scientz vnd geschicklichkeit/ vnd sich vnterstan-
den/ mit dem Teufel zu disputiren vnd ihren Glauben zuuers-
thetigen. In warheit/ dieses ist ein solche zeit/ dz der Mensch/
der seye so gelehr/ als er jmer wölle/ sich stellen müsse/ als seye
er ein ignorant der nichts wisse/ Vnd er soll sich/ wie ein einfelt-
tiger/ demütiglich conformiren vnd vergleichen mit dem reit-
nen Glauben der Catholischen Kirchen. Dan wofern es sich
begebe/ dz er zur zeit der gesundtheit in etwa einer Glaubens-
sachen zweifelte/ kan er sich alsdann/ ohne aller gefahr seiner
seligkeit/ lassen informiren vnd berichten/ Aber wofern der
Mensch zur zeit seines absterbens sich verwicklen lieffe in et-
wa einen labirint/ dö:ffte ihm widerfahren/ daß er vil ehender
würde verzuckte auß diesem Leben/ weder daß ihm benommen
würde ein solcher tödelicher vnd giftiger Samen.

Vnd zu diesem ende beschreibet der heilig Antoninus ein

erschreckliche Geschichte von einem Doctor/welcher in seinem
 letzten endt ward von dem Sathan heimgesucht vnd gefragt/
 was er glaube? Der Doctor antwortet: Ich glaube was die
 Kirch glaubt: Der Sathan fragte weiter: was glaubt die
 Kirch? Der vnfürsichtig Doctor antwortet vnd sprach: Die
 Kirch glaubt an die zwölf Artiel/welche begriffen seind im
 simbolo/Gott den allmechtigen trinum & vnum/ den Sohn
 Gottes/welcher empfangen ist vom heiligen Geist vnd ge-
 boren auß Maria der Jungfrawen etc. Vnd auß Teufelischer
 eingebung sprach er weiter: Oder vermeinstu/dass die philo-
 sophia/welche (wie du weisst) procediret ex ratione/lehre/dass
 solches vnmöglich sey? Auff diese weiß/ließ sich diser vnfür-
 sichtig Doctor/vber diesen Pass/mit dem Teufel in die disputa-
 tion ein/vñ vermeinte also desselben widerwertige rationes zu/
 widertreiben mit seiner selbst eignen gelehrtheit vñ geschick-
 lichkeit: Aber lezlich fiel er in dem vnglauben vñnd starb im
 selben. Balde hernacher fiel ein anderer Doctor in tödtliche
 krankheit/vñnd es erschien ihm der vorbemele verstorben
 Doctor als sein gewester guter bekanter freunde/vñnd fragte
 ihn/was er glaube? Er antwortet: Ich glaub was die Ca-
 tholische Kirch glaubet: Vnd als er ferner fragte/was die
 Catholische Kirch glaube? Antwortet der krank Doctor:
 was ich glaub. Der verstorben Doctor fragte noch ferner: was
 ist dann das was du glaubst? Er aber antwortet wie zmoor.
 Also/dass/ob er ihn schon noch so offte fragte/er doch kein an-
 dere antwort konte von ihm bringen/nach ihm in einen zwe-
 fel ziehen/Vnd deswegen fieng der abgestorben Doctor an/
 mit lauter stin̄ zuschreyen: Ach vnd wehe mir/warumb hab
 ich nicht auch also gethan in meiner letzten krankheit: Aber
 spizfündigen verstande vnd geschicklichkeit/vñnd disputiren
 hab wollen mit dem Teufel/so bin ich vberwunden worden
 in glauben vnd daher verdamt. Fürwar/ein köstliches ding
 ist/dass einer mit eines andern schaden kan witzig werden.
 Vnd alle vnd jede Chrusten/welche da begeren seliglich zu
 sterben/warne vnd ermahne ich/dass sie sich keins wegs mit
 dem Teufel in einige disputation wollen einlassen/Dan gleich
 wie

wie der Teufel alle Ketzer vnterweiset zu verfelschē die wahre Spruch der heiligen Schrifft/ eben also kan er dir thun in selbst eigener Person. In sonderbarer erwegung/ daß nit nur ein einiger Teufel alsdann mit dem armen krancken Menschen disputiret/ sonder es seind ihrer vil/ vnd was der ein nit weiß/ das weiß der ander: Sie werden auch nit müdt/wie die kranken Menschen/ dann sie seind weder schwach noch haben keinen Leib/wie wir/die wir vmbgeben seind mit sterblichem fleisch.

So ist auch vnser Glaub keins wegs fundirt auff die Menschliche rationes vnd weißheit/ sonder in den Göttliche reuelationibus vnd offenbarungen des heiligen Geistes/ vermüg deren (wie der heilig Apostel Petrus spricht) geredt haben die heilige Männer. Vñ der Apostel Paulus spricht gleichfalls: quæ loquimur non indoctis humana sapientia verbis, sed in doctrina spiritus, das ist: welches wir reden nit mit klugen worten menschlicher weißheit/ sonder durch die Lehr des heiligen Geistes. Auff diße ding soll sich der Kranck fundiren/ gründen vnd verlassen/ Vnd wann ihn der Feindt ansicht/ vnd begert/ daß er ihm solle Red vnd antwort geben wegen seines glaubens/ kan er alsdann nicht besser thun/ als daß er aller rationum vnd argumentem geschweige/ vñnd sich festiglich halte am Glauben der Catholischen Kirchen. Dann durch disen weeg wirstu leichtlich ob siegen diesem Feindt/ in dessen Zent aber du leichtlich fallen köntest/ wann du dich mit ihm einlassen woltest in einige disputationen oder zancf. Diße weiß den Teufel zu überwinden/ hat vns auch gelehrt der heilig Ioannes Climacus/ sprechend: Wer disen Sathan des vnglaubens verachtet/ der errettet sich auß seinen Zenden/ wer aber mit im wil zancfen oder disputiren/ der wirt lezlich von im überwunden/ Dann wer da vermeinen wolte des Teufels eingebung zu untertrucken vnd zuuertreiben mit dem disputiren/ were solches eben so vil/ als wann du dich vnterstehen woltest den Windt einzufahen oder zuuersperren.

Wir lesen/ daß die Jünger des Pythagora einen solchen einfeltigen Glauben gesetzt haben in der Lehr ihres Meisters/ daß/ wofern einer sich vnterstehen wolte/ sich solcher Lehr zuwidern

2. Pet. 7.

1. Cor. 2.

widersetzen / sie still darzu schwiegen / vnd demselben keine andere antwort gaben / als diese: Auff diese weiß hat geredt vnser Meister. Eben also / sag ich / wann der Mensch von dem bösen Feind angefochten wirt im glauben / soll er alle rationes hindansetzen / vnd mehrers nit antworten noch sagen / als: **Ich glaub / was die Catholische Kirch bekent.** Oder woltestu villeicht ein mehrere autoritet zuschreiben dem Pythagora / welcher geweest ist ein Heydnischer philosophus vnd vor so vil hundert Jaren in der Höllen verdambt worden / weder dem heiligen Augustino / Ambrosio / Hieronymo / Gregorio / Thoma / Bonauentura / vnd andern vil heiligen gelehrten Männern? So dann dise vnangesehen ihrer hohen gelehrtheit / haben ihren eignen Verstande gefenglich genommen im Glauben der Catholischen Kirchen / warumb wolte sich dann nit auch ein sündiger vnd vngelehrter Mensch enthalten alles disputirens vnd vnotwendigen zankens od grüßens in Glaubens sachen? Kein zweiffel ist / daß wegen solches allerreinsten vnd wahren Glaubens / so vil Aposteln / Könige / Fürsten / gelehrte vnd reiche Männer veracht haben alle Irdische wollüst vnd alle Menschliche weißheit / auch vil ehender verlieren haben wollen ihr eignes Leben / weder sich absondern von der Catholischen Kirchen als ein steiffes fundament vnd Grundfest der Wahrheit: Vnd daher were der jenig Mensch je würdig der ewigen Seraff / welcher sich / ohne bedrowung weder der marter des Todes / noch durch andere weeg von den Teufelische eingebungen vberreden ließe / zuuerlassen den Catholische Glauben / von dessen bekennuß wegen so vil heilige vnd gelehrte Männer auch Junckfrawen dermassen Manlich haben gestritte vnd mitten in der Marter vberwunden. Vnd deswegen mag der Kranck kecklich zum Teufel sprechen: Troll dich hinwegt du schändlicher Teufel in dein verdammuß / Dañ weil du bist ein Lügen vnd ein Vatter der Lügen / so kanstu nichts anders säen / als Lügen / vnd nichts anders lehren / als falschheit.

Es ist auch bey diesem fall zu mercken / daß der Teuffel sich nicht allein beflisse / den Menschen etwas zu vberreden / wider den Catholischen Glauben / sonder er vntersiehet sich

auch

auch indirectē den Menschē zubewegen zu etwa einer Bezerey: Inmassen sich vor wenig Jaren begeben, daß ein gelehrter vnd andächtiger Mann in seinem letzten endt sein Gebett offtermals verichtete zu einem andächtigen Crucifix/ es vntersfunde sich aber der böß Feindt ihne zuüberreden/ daß er dardurch ein Abgötterey begehē/ vnd daß er derwegen von solchem Gebet solte ablassen vnd das Crucifix hinweg thun/ damit also diser Kranck fallen solte in die Felicianische Ketzerey/ welche/ als ein Teufelische/ verdambt ist worden von so vilen Concilijs/ vnd damit/ wofern er in solcher meynung geschieden were auß diesem Leben/ er ihn gewißlich zu sich gezogen würde haben in die ewige verdammuß: In erwegung/ daß die Lehr der Catholischen Kirchen mitbringet/ daß die Bildenüssen vnserz HErrn vnd seiner Heyligen werden angerufft vnd geehrt als vil sie das jenige repräsentiren/ was dardurch bedeut wirt. So soll derwegen der Mensch in seinem letzten endt an allen orten wachsam sein/ vnd sich hüten/ daß er nit versürt noch betrogen werde von den Listen vnd verschlagenen Kencken dises bößhaftigen Erbsfeindts vnd Widersachers.

Vnd wofern je der Mensch in seinem letzten endt angefochten würde vom Glauben/ soler alsdan verordnen/ dz von jemandte seiner Diener oder Hausgesindts mit lauter Stim gesprochen werde der groß oder kleine Glauben. Dann dardurch wirt nicht allein gesterckē sein forchtames Hertz/ sondern es werden sich auch die Teufel/ als welche solche confessio vnd bekennetnuß nit können anhören/ sich geschwind hinweg trollen vnd mit schanden abziehen. Desgleichen soll er bisweiln nennen den namen Iesus/ welcher wider dise vnd alle andere versuchungen ganz mechtig ist. Bisweiln mag er auch sprechen: Credo Domine, adiuua incredulitatem meam, das ist: Ich glaube/ O HErr/ hilff meinem vnglauben. Bisweiln auch mit dem Propheten: Domine vim patior, responde pro me: Dann es wirt der gütig Gott nit vnterlassen/ ihn sein hülfliche Handt darzubieten vnd auß solcher gefährlichen versuchung zuerlösen/ seytimal der Apostel gesagt hat/ daß Gott getrew sey/ vnd niemandte versuchen lasse vber sein

vermögen. Vil weniger soll sich der Mensch sehr bekümmern/ vñ dz er versucht wirt mit solcher anfechtung/ in erwegung/ daß vil heilige Männer gleichsals also seindt worden angefochten. Dann wer weist nicht/ daß da rein seyen gewesen die Jünger des H. Ern/ vñ daß sie vnangesehen sie vil herrliche Wunderzeichen gesehen haben wircen von seinem gebenedeyten Henden/ vñ gehört so vil Predigen auß seinem göttlichen Munde/ nicht desto weniger ihn gebetten haben vñ

Lucas 17. gesagt: Adauge nobis fidem, das ist: Vermehre/ O H. in vnns vnsern glauben: sonder es hat ihn auch Petrus verlaugnet/ vñ die andern seindt entflohen vñ haben ihn verlassen inn den Henden seiner Feinde. Wer wolte derwegen sich verwundern/ ob schon ein einfeltiger vñ vnvollkommer Mensch versucht wirt im glauben? Vñ bestehet derwegen der ganz handel in deme/ daß der Mensch dem Versucher nichts consentire noch einwillige/ seythemal leflich alle versuchungen ihm gereichen vñ gedeyen werden zur reinigung der Sünd vñ zur vermehung der verdienst/ al dispetto vñ trutz dem Teufel/ welcher ihn gern zu sich gerissen hette inn sein verdammnuß.

Cap. X.

Daß einer/ welcher angefochtẽ wird vom glauben/ nichts bessers thun könne/ als daß er sich vergleiche mit dem Glauben der Catholischen Kirchen.

Kein zweiffel ist/ daß kein ort in heiliger Schrifft oder im Chrißlichen Glauben dermassen lauter vñ klar sey/ daß der böß Feindt/ auß verhengtnuß Gottes beschwoegen nie könne einen zweiffel setzen im Menschlichen Gemüt. Dann es mengelt ihn nicht an fillogismis/ scheinlichen argumenten vñ falschen Proben/ das schwarze weiß/ vñnd das gelbe blau zumachen. Wer aber vermeinen wolte/ allen den anfechtungen/ die er erregen vñ auff die Baan bringen möchte